

SCHWARZBACHGRUND

Eine Schule für drei Dörfer:

Freihaslach - Münchhof - Burghöchstadt

In alten Berichten spielte von jeher die Schule - sofern es überhaupt im Dorfe eine solche gab - eine große Rolle. Zunächst unterrichteten geeignete Handwerker die Kinder in ihrer Werkstatt. Die Aufsicht über das Schulwesen war dem zuständigen Pfarrer übertragen, welcher den Lehrer nicht selten zu Kirchendiensten (Uhr aufziehen, Läuten, Singen bei Beerdigungen, Kirche und Pfarrhofkehren usw.) einsetzte. Eine Entschädigung dafür gab es meist nicht oder sie war so gering, dass man davon nicht leben konnte. Im Sommer entfiel damals der Unterricht ganz, weil die Bauern ihre Kinder für die Erntearbeiten brauchten. Eine allgemeine Schulpflicht gab es zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Bayern noch nicht.

In der kalten Jahreszeit kam ein „Winterschulhalter“ ins Dorf, damit die Kinder nicht den weiten Weg nach Burghaslach zu Fuß (zweimal 4 km!) gehen mussten. Es klingt heutzutage unglaublich: Diese Winterschulhalter waren Sonntagsschulpflichtige (später sprach man von Christenlehre-Pflichtigen, die noch zwei Jahre nach ihrer Konfirmation - am Sonntagnachmittag von 14 - 16 Uhr die „Christenlehre“ besuchen mussten). Auch noch nach dem 2. Weltkrieg war diese Regelung noch üblich! Diese Sonntagsschulhalter waren also nicht über 16 Jahre alt!

Münchhof musste, solange es im Dorf noch keine Schule gab, seine Kinder nach Burghaslach zum Unterricht schicken. Dies bedeutete für sie zweimal am Tag die 4 Kilometer (für Burghöchstadt und Sixtenberg waren es noch mehr!) zurückzulegen. (Heute legt man Wert darauf, dass die Kinder mit dem Bus möglichst nahe an der heimischen Haustüre abgeholt werden!) Wenn Burghaslach einen neuen Lehrer oder Pfarrer bekam - „Aufzug“ nannte man das damals -, war auch Münchhof zu Zahlungen verpflichtet. Im Jahre 1813 - so lesen wir - hatte Münchhof innerhalb von zwei Wochen 22 fl (Gulden) und 44 kr (Kreuzer) zum „Aufzug“ des neuen Herrn Dekan Gerber und den beiden Lehrern Gräbl und Schneider zu bezahlen. Das zuletzt erbaute Schulhaus besaß eine eingebaute Lehrerwohnung (3 Zimmer, Kammer, Küche, Bad, Speicher, Keller und Waschküche). Auch wurde eine Wasserleitung eingerichtet.

Nachdem die letzte Münchofer Lehrerin (Grete Wargau) in Burghaslach unterrichtete (die einklassige Dorfschule Münchhof wurde



Münchhof. Links das Gemeinschaftshaus (Alte Schmiede), rechts das ehemalige Schulhaus.

zum Schuljahr 1969/70 dem Schulverband Burghaslach einverleibt), wurde das Schulgebäude an den damaligen Schmied verkauft.

Es wird überliefert, dass Münchhof erstmals im Jahre 1833 eine eigene Schule bekam. Man kann es nicht glauben, aber es stimmt: Dieses Ereignis - eigentlich eine erfreuliche Tatsache - löste zwischen Burghaslach und Münchhof einen durch mehrere Instanzen gehenden Rechtsstreit aus. Der Anlass hierzu war folgender: Die beiden Lehrer von Burghaslach zogen in der Vorweihnachtszeit mit ihren Schülern durch die Dörfer der Pfarrei und sangen Advents- und Weihnachtslieder. Dafür erhielten sie von den Gemeinden ein Weihnachtssinggeld. Weil Münchhof nun eine eigene Lehrkraft hatte, weigerte es sich den Betrag nach Burghaslach zu zahlen. Burghöchstadt aber stellte sich auf den Standpunkt, dass dieses Geld nicht zu den Einnahmen der Lehrer, sondern zu denen des Kantors (von Burghaslach) gehörte und Münchhof - da es ja nach wie vor zur Kirchengemeinde Burghaslach gehörte - das Weihnachtssinggeld bezahlen müsse. Die letzte In-

stanz dieses Rechtsstreites gab den Burghaslachern recht. Münchhof wurde dazu verurteilt, alle Jahre die fünf Gulden nach Burghaslach zu zahlen.

Nach etlichen Jahren erbaute die Gemeinde das Schulhaus, das sich jetzt in privater Hand befindet und dessen Ergänzungsbau Ende der fünfziger Jahre fertiggestellt werden konnte; kurz danach wurde die Schule aufgelöst und die Kinder nach Burghaslach eingeschult. Trotz der damals schon geringen Schülerzahlen - die Kinder der Flüchtlinge nicht mitgerechnet - konnte das Schulgebäude als solches erhalten bleiben. Während der beiden Weltkriege aber mussten die Kinder wieder nach Burghaslach zum Unterricht, weil die Lehrer zum Kriegsdienst einberufen worden waren.

Verfasser unbekannt

Der Steigerwald 2006/4, S. 198-199